

Rahmenlehrplan Grundschule

Deutsch



Der Rahmenlehrplan wurde in einem länderübergreifenden Projekt erarbeitet.

Unter Federführung des

Landesinstituts für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg)

waren beteiligt:

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin (LISUM),

Landesinstitut für Schule Bremen (LIS),

Landesinstitut für Schule und Ausbildung Mecklenburg-Vorpommern (L.I.S.A.).

Herausgeber:

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg,

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin,

Senator für Bildung und Wissenschaft, Bremen,

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern

Inkraftsetzung:

Der Rahmenlehrplan Grundschule wurde vom Senator für Bildung und Wissenschaft des Landes Bremen zum Schuljahr 2004/05 in Kraft gesetzt.

Druck:

Sujet Druck & Verlag Buntentorsteinweg 95 28201 Bremen
--

Hinweise und Vorschläge zu diesem Rahmenlehrplan senden Sie bitte an die folgende Adresse:

Bremen:

Landesinstitut für Schule

28211 Bremen

bvogel@lis.bremen.de

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Die Herausgeber behalten sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes zum Zwecke des Unterrichtens an den allgemeinbildenden Schulen des Landes Brandenburg.

Gemeinsames Vorwort der Minister und Senatoren der Länder Berlin, Brandenburg, Bremen und Mecklenburg-Vorpommern zu den länderübergreifend erarbeiteten Rahmenlehrplänen für die Grundschule

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

erstmal in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland wurden von vier Ländern Rahmenlehrpläne für die Grundschule gemeinsam entwickelt. Die Länder Berlin, Brandenburg, Bremen und Mecklenburg-Vorpommern erarbeiteten unter Federführung des Landesinstituts für Schule und Medien des Landes Brandenburg einheitliche curriculare Vorgaben für die Grundschule.

Damit wurde eine engagierte Antwort auf die Ergebnisse von TIMSS, PISA, IGLU und anderen Vergleichsuntersuchungen gegeben. Weiterhin reagierten die Länder auf die berechtigte Kritik, dass in den Bundesländern mehr als 2.000 Curricula existieren, die die Gefahr der Ungleichheit bei der Bildungsteilhabe fördern und bei einem Umzug von Land zu Land erschwerend wirken.

Die neuen Rahmenlehrpläne zeichnen sich durch ein gemeinsames pädagogisches Rahmenkonzept für alle Fächer, höhere Verbindlichkeit der Vorgaben, einheitliche Struktur und nutzerfreundliche Gestaltung aus.

Ausgangspunkt für alle Pläne ist der Kompetenzansatz. Die Förderung von Sachkompetenz, Methodenkompetenz, personaler und sozialer Kompetenz als komplexes und nicht trennbares Anliegen zieht sich durch alle Curricula und ist Richtgröße für Anforderungen/Ziele, Unterrichtsinhalte, Unterrichtsgestaltung bis hin zur Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung. Das Neue liegt dabei vor allem in der Konsequenz, mit der dieser Ansatz umgesetzt wurde.

Das, was am Ende der Grundschulzeit zu erreichen ist, wird als „Standards“ ausgewiesen. Damit ist die Erwartung verbunden, dass alle Lehrerinnen und Lehrer diese Standards als Zielsetzung ihres pädagogischen Handelns benutzen.

Die zu Recht z. B. in der PISA-Studie angesprochenen Defizite der Unterrichtsqualität waren Anlass für entsprechende Akzentsetzungen bei der Gestaltung des Lernens und Unterrichtens. Die Rahmenlehrpläne lenken die Aufmerksamkeit verstärkt auf Gestaltungsebenen wie Aktivitätsentwicklung, Kooperationsförderung und systematisches Lernen. Auf den Erwerb von Lernstrategien und Fähigkeiten im sozialen Umgang wird ein starkes Augenmerk gelegt. Verbindliche Inhalte im Sinne eines Kerncurriculums sind für 60% der verfügbaren Unterrichtszeit ausgewiesen. So werden mit den restlichen 40% Freiräume für das Festigen oder das Aufnehmen regionaler, aktueller bzw. die Schülerinnen und Schüler besonders interessierender Themen eröffnet. Um gleiche Bildungschancen und die Anschlussfähigkeit an das Lernen in weiterführenden Schulen zu sichern, werden Differenzierung und Individualisierung stärker berücksichtigt. Dabei geht es um die Förderung aller Kinder, sowohl um Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen als auch mit erheblichen Lernproblemen.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der schöpferischen Umsetzung der Rahmenlehrpläne und bitten Sie, Vorschläge und Hinweise aus der Arbeit an die pädagogischen Landesinstitute zu übermitteln.

Mit freundlichen Grüßen



Klaus Böger
Klaus Böger



Steffen Reiche
Steffen Reiche



Willi Lemke
Willi Lemke



Hans-Robert Metelmann
Hans-Robert Metelmann



Inhaltsverzeichnis

1	Der Beitrag des Faches zur Bildung und Erziehung in der Grundschule.....	9
2	Standards.....	11
3	Gestaltung von Unterricht– fachdidaktische Ansprüche	13
4	Inhalte	15
4.1	Übersicht über die Aufgabenbereiche.....	15
4.2	Aufgabenbereiche.....	21
5	Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation.....	32
	Anhang.....	34

1

Der Beitrag des Faches zur Bildung und Erziehung in der Grundschule

Wenn Kinder in die Schule kommen, haben sie bereits den mündlichen Gebrauch der Alltagssprache erlernt, zum Teil Erfahrungen mit der Schriftsprache gemacht und unterschiedliche – auch mehrsprachige – Spracherfahrungen gesammelt. Es wird an die individuell vorhandene sprachliche Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler angeknüpft, ihre Sprachentwicklung weiter gefördert und die Kontinuität ihres sprachlichen Lernens gesichert.

**Vorschulische Sprach-
erfahrungen**

Dadurch werden Grundlagen für das schulische und lebenslange Lernen insgesamt ausgebildet. In allen Fächern der Grundschule ist die Sprache ein zentrales Lernmittel. Emotionale, soziale und kognitive Zusammenhänge werden über Sprache – mündlich und schriftlich – erschlossen, wobei dem Verstehen von Texten eine zentrale Bedeutung zukommt.

Grundlagen

Im Deutschunterricht lernen sie

- zu lesen und zu schreiben sowie Lesen und Schreiben zu nutzen,
- sich situationsangemessen und adressatengerecht zu verständigen,
- die kreativen Möglichkeiten von Sprache zu gebrauchen,
- Sprache und Sprachgebrauch zu reflektieren,
- Sprache in ihrer kulturellen, interkulturellen und ästhetischen Funktion zu verstehen.

Der Deutschunterricht integriert die folgenden vier Aufgabenbereiche

- Sprechen und Zuhören,
- Lesen – mit Texten und Medien umgehen,
- Schreiben – Texte verfassen/Rechtschreiben,
- Sprache und Sprachgebrauch untersuchen.

Für die Entwicklung der sprachlichen Handlungsfähigkeit hat der Schriftspracherwerb eine besondere Bedeutung. Es werden Lernbedingungen geschaffen, die es jeder Schülerin und jedem Schüler ermöglichen, die Schriftsprache sicher zu beherrschen. Lesen- und Schreibkönnen sind Voraussetzungen dafür, dass die Schülerinnen und Schüler Medien mit ihren unterschiedlichen Möglichkeiten kompetent und selbstbestimmt nutzen. Über den Erwerb grundlegender Lese- und Schreibfähigkeiten hinaus geht es um die kontinuierliche Förderung von Lese- und Schreibinteressen sowie das Erlernen zielbezogener Strategien.

Um die sprachliche Handlungsfähigkeit zu erweitern sind Sachkompetenz, Methodenkompetenz, soziale Kompetenz und personale Kompetenz in enger Verknüpfung zu entwickeln.

Am Ende ihrer Grundschulzeit können sich die Schülerinnen und Schüler verständlich und zusammenhängend mündlich und schriftlich äußern. Sie setzen sich mit den sprachlichen Äußerungen anderer Menschen auseinander. Sie erkennen und berücksichtigen die kommunikativen Bedingungen. Über die Wirkungen ihres Sprachhandelns können sie anhand von Kriterien reflektieren. Sie kennen verschiedene sprachliche Gestaltungsmittel und setzen sie situationsgerecht ein. Beim Sprechen, Lesen, Schreiben und Zuhören verstehen sie die Inhalte und erfassen wichtige Gedanken und Zusammenhänge. Sie schreiben eigene Texte, präsentieren sie und nutzen dabei vielfältige Textformen. Sie unterscheiden Textsorten. Ihnen sind vielfältige Informationsmöglichkeiten bekannt und sie nutzen Medien situationsgerecht. Sie kennen und beachten Sprach- und Rechtschreibregeln und haben Kenntnisse über Aufbau und Struktur der Sprache. Sie verstehen Fachbegriffe und wenden sie beim Beschreiben und Untersuchen von Sprache an.

**Sach-
kompetenz**

Methodenkompetenz

Beim Sprachlernen entwickeln und nutzen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Arbeitstechniken und Lernstrategien. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich beim Gestalten von mündlichen und schriftlichen Sprachhandlungssituationen an Leitfäden, Kriterienrastern und anderen Arbeitshilfen zu orientieren. Sie verwenden beim Schreiben von Texten Planungs-, Überarbeitungs- und Korrekturmethode. Sie können passend zu ihrer Schreibweise und -absicht unterschiedliche Arbeitsweisen und -hilfen nutzen und übernehmen für ihre Texte zunehmend die Verantwortung. Sie fragen gezielt nach Informationen und suchen danach in Texten, Büchern und digitalen Medien und verarbeiten diese. Für das Verstehen von Texten nutzen sie Lesestrategien und wählen ihre Leseweise passend zum Leseziel aus. Die Schülerinnen und Schüler verwenden Sprachproben zum Untersuchen von Wörtern, Sätzen und Texten und kennen Verfahren zur Reflexion von Sprache. Zum effektiven Üben und zur Selbstkontrolle beim Lesen, Schreiben und Rechtschreiben kennen sie Methoden und nutzen Nachschlagewerke. Sie wenden verschiedene Methoden der Präsentation zur sachgerechten und wirkungsvollen Darstellung von mündlichen und schriftlichen Lernergebnissen an.

Soziale Kompetenz

Sprachliches Handeln ist eng mit sozialem Handeln verbunden. Dieses wird zugleich durch Sprachhandlungen gefördert. Sich zu verständigen bedeutet immer auch eine soziale Situation zu gestalten – mit einem Gesprächspartner, in einer Gruppe oder vor einer Gruppe. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln, beachten und reflektieren entsprechende Kommunikationsregeln, hören anderen zu, beziehen sich beim Sprechen auf ihre Gesprächspartnerinnen und -partner und gehen auf deren Beiträge ein. Auch beim Verfassen von Texten zeigen die Schülerinnen und Schüler, dass sie sich auf den Adressaten beziehen können. Sie lassen unterschiedliche Gefühle, Erfahrungen und Meinungen zu, beschreiben die Unterschiede und setzen sich damit auseinander. Sie stellen Konflikte dar, diskutieren und erproben Lösungsmöglichkeiten.

In kooperativen Arbeitsformen stimmen die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsweisen und Ideen aufeinander ab, halten sich an Absprachen und sind konsensfähig. Sie können zum Verhalten und zu den Leistungen anderer sachbezogene und wertschätzende Rückmeldungen geben.

Personale Kompetenz

Im Deutschunterricht wird personale Kompetenz durch Wahrnehmung und Reflexion der eigenen, aber auch anderer Vorstellungen, Erfahrungen und Lernwege entwickelt. Beim Sprechen, Schreiben und Lesen können die Schülerinnen und Schüler Gefühle, Erfahrungen und Vorstellungen wahrnehmen, mitteilen und reflektieren. Sie vertreten Standpunkte mit Argumenten und lassen Meinungsunterschiede zu. Für ihre Lernprozesse und ihr Sprachhandeln übernehmen sie zunehmend Verantwortung. Sie bringen ihre Ideen ein und haben den Mut, eigene Grenzen deutlich zu machen.

Die Schülerinnen und Schüler kennen ihre Lerninteressen und entwickeln sie weiter. Sie setzen sich realistische Lernziele und können ihre Arbeitsprozesse organisieren, beschreiben und anhand von Kriterien einschätzen. Dabei sind sie in der Lage, mit Fehlern konstruktiv umzugehen, über Fortschritte und Schwierigkeiten beim Lernen zu sprechen und, wenn nötig, nach anderen Lösungswegen zu suchen oder Hilfen anzunehmen. Sie kennen verschiedene Lernstrategien, Arbeitstechniken und Übungsmethoden und wählen für sie günstige Verfahren aus.

2 Standards

Die Entwicklung von Kompetenzmodellen zur Beschreibung der Leistungserwartung an Schülerinnen und Schüler hat bundesweit erst begonnen. Die formulierten Kompetenzbereiche und Leistungserwartungen müssen auf Grund der unterrichtlichen Erfahrungen und empirischen Untersuchungen regelmäßig überprüft und weiterentwickelt werden.

Die nachfolgenden Standards beschreiben die Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler im Fach Deutsch am Ende der Grundschulzeit erworben haben müssen, um ein erfolgreiches Weiterlernen zu sichern.

Standards am Ende der Jahrgangsstufe 4

Sprechen und Zuhören

Schülerinnen und Schüler

- sprechen an der Standardsprache orientiert und artikuliert,
- führen themenbezogene Gespräche,
- vereinbaren Regeln und halten diese ein,
- hören anderen zu, gehen auf Gesprächs- und Redebeiträge anderer ein und bringen ihr Verstehen zum Ausdruck,
- diskutieren Konflikte mit anderen und entwickeln Klärungsmöglichkeiten,
- erzählen zusammenhängend und verständlich,
- geben Informationen sachbezogen weiter,
- richten Bitten an andere, tragen Anliegen vor und setzen sich dafür ein,
- präsentieren Lernergebnisse und benutzen dabei Fachbegriffe,
- sprechen über Lernerfahrungen,
- erproben Ausdrucksmöglichkeiten und Situationen im szenischen Spiel und versetzen sich in eine Rolle hinein.

Lesen – mit Texten und Medien umgehen

Schülerinnen und Schüler

- lesen einen altersangemessenen Text sinngebend,
- lesen einen Text nach Vorbereitung flüssig und sinngebend vor,
- wählen Texte nach eigenen Leseinteressen aus,
- kennen Autoren/Autorinnen und lesen Werke aus der Kinderliteratur,
- unterscheiden literarische Texte und Sachtexte,
- nutzen eine Bibliothek,
- entnehmen Texten gezielt Informationen,
- ziehen Schlussfolgerungen aus Texten,
- äußern ihre Gedanken und Meinungen zu Texten in mündlicher und schriftlicher Form und tauschen sie mit anderen aus,
- wenden folgende Lesestrategien für das Verstehen von Texten an:
 - vor dem Lesen Vermutungen über den Textinhalt anstellen,
 - Fragen an den Text stellen,
 - Unverstandenes durch Nachdenken, Nachschlagen, Nachfragen klären,
 - bedeutsame Textstellen mit Hilfestellung markieren und als Stichwörter fixieren,
 - mithilfe der Stichwörter einen Text mit eigenen Worten wiedergeben;
- gehen mit Texten produktiv um,
- nutzen Möglichkeiten der Informationssuche in unterschiedlichen Medien,
- dokumentieren ihre Lernentwicklung beim Lesen und schätzen sie ein.

Schreiben - Texte verfassen/Rechtschreiben

Texte verfassen

Schülerinnen und Schüler

- nutzen eigene Schreibvorlieben und entwickeln daraus Themenvorschläge zum Schreiben,
- schreiben freie Texte und entscheiden dabei Thema, Textform, Verwendungssituation, Bearbeitungsweisen und Hilfen zum Schreiben,
- nutzen verschiedene Schreibansätze für sich und andere:
 - erzählen von Erlebnissen, Begebenheiten oder Erdachtem folgerichtig und ausdrucksvoll,
 - verfassen informierende Texte,
 - formulieren Wünsche, Bitten, Meinungen, Vereinbarungen, Briefe,
 - halten Lernergebnisse und -prozesse geordnet fest,
 - experimentieren mit Sprache und verändern Texte nach vorgegebenen Mustern;
- nutzen unterschiedliche Planungsschritte und einfache text- und adressatenbezogene Hilfen zum Schreiben,
- beraten Textentwürfe mit Partnern und überarbeiten Texte,
- nutzen verschiedene Präsentationsformen und Medien zum Präsentieren ihrer Texte,
- schreiben Texte lesbar und gestalten sie situations- und adressatengerecht,
- bewerten Texte anhand vereinbarter Kriterien,
- verwenden den Computer zum Schreiben und für die Textgestaltung.

Rechtschreiben

Schülerinnen und Schüler

- schreiben Wörter des Übungswortschatzes richtig,
- schreiben eigene Texte überwiegend richtig,
- beachten beim Schreiben von Texten satzbezogene Regeln,
- nutzen Rechtschreibstrategien: mitsprechen, ableiten, einprägen,
- nutzen Arbeitstechniken und Rechtschreibhilfen.

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Schülerinnen und Schüler

- untersuchen Beziehungen zwischen Absicht, sprachlichen und gestalterischen Mitteln und Wirkungen,
- sprechen über Verstehens- und Verständigungsprobleme,
- nehmen Varianten im Sprachgebrauch wahr und ordnen sie ein,
- erschließen die Bedeutung von Wörtern mit Hilfen,
- durchgliedern und verändern Wörter,
- nutzen sprachliche Operationen: umstellen, ersetzen, ergänzen und weglassen,
- nutzen grammatische Kenntnisse bei der Rechtschreibung,
- nutzen Kenntnisse über Funktion von Wortbau, Wortart, Satzbau, Satzart bei der Erschließung und Produktion von Texten,
- verwenden grammatische Fachbegriffe (siehe Anhang).

3 Gestaltung von Unterricht– fachdidaktische Ansprüche

Der Deutschunterricht folgt einer integrativen Konzeption. Die einzelnen Aufgabenbereiche mit ihren spezifischen Zielen greifen im Unterricht ineinander. Alle Bereiche des Deutschunterrichts bieten sich an, über Sprache nachzudenken, Phänomene zu erfassen und Einsichten in deren Funktionen zu gewinnen.

**Integrativer
Unterricht**

Ein anregendes und soziales Klima fördert die Entwicklung der sprachlichen Handlungsfähigkeit. In Partner-, Gruppen- und Einzelarbeit bearbeiten die Schülerinnen und Schüler problemorientierte Aufgaben, tauschen sich über Lern- und Lösungswege sowie Arbeitsergebnisse aus, kommunizieren über Konflikte, nehmen von sich aus Kontakte auf und bringen Regeln und Lösungen für ein demokratisches Miteinander ein.

**Soziale
Kontexte**

Die Entscheidungen für Unterrichts- und Sozialformen werden abhängig von den zu erreichenden Zielen, Inhalten und konkreten Lernsituationen getroffen. Für das Sprachlernen sind angeleitete und selbstbestimmte Lernformen notwendig. Eine anregende Lernumgebung unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, ihre Lernprozesse zunehmend selbstständig zu steuern und zu organisieren. Die Fähigkeiten zur Selbsteinschätzung werden durch Dokumentationen der Schülerinnen und Schüler, durch Beratungsgespräche und durch Beteiligung der Lernenden an der Leistungsbewertung gestärkt.

**Selbst-
gesteuertes
Lernen**

Das Erschließen und Erstellen von Texten, das Führen von Gesprächen, Reflexion über Sprache, Rechtschreiben und eine erfolgreiche Kommunikation erfordern die Entwicklung spezifischer Lernstrategien und Arbeitstechniken, wie sinnstiftendes Abschreiben, Arbeit mit dem Wörterbuch, Überarbeiten von Texten, Anwenden von Ersatzproben. Diese bilden eine Voraussetzung für das selbstständige Lernen.

Lernstrategien

Indem die Schülerinnen und Schüler für sie bedeutsame Inhalte lesend, schreibend, sprechend und hörend verarbeiten, erfahren sie die Bedeutung mündlicher und schriftlicher Sprache für sich selbst, für die Kommunikation mit anderen und für ihr Lernen. Im Klassen- und Schulleben ergeben sich viele authentische Situationen und Themen, die für fachliches, fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen genutzt werden.

Inhalte

Im Deutschunterricht wird eine anregende Lese-, Schreib- und Gesprächskultur geschaffen. Die Schülerinnen und Schüler nutzen unterschiedliche Textsorten und multimediale Präsentationsformen in für sie bedeutsamen Verwendungssituationen. Der Unterricht wird so organisiert, dass die Schülerinnen und Schüler ihren Interessen und individuellen Voraussetzungen entsprechend beteiligt werden. Eine förderliche Lese-, Schreib- und Gesprächskultur verbindet das Sprachlernen mit künstlerisch-ästhetischen Zugangsweisen und nutzt Lerngelegenheiten und Lernorte wie Feste, Bibliothek und Theater.

**Lese-, Schreib-
und Gesprächs-
kultur**

Kinder bringen außerschulische Medienerfahrung in die Schule mit. Der Deutschunterricht knüpft mit seinem Angebot daran an. Dieses Angebot geht aber im Sinne systematischen Lernens über die vorhandene Alltagserfahrung der Kinder hinaus. Es eröffnet neue Verwendungsmöglichkeiten von Medien und leitet die Kinder zum kritischen Reflektieren über Mediengebrauch und über Medieninhalte an. Beim Gebrauch von Medien lernen sie wichtige Gestaltungs- und Präsentationsmöglichkeiten kennen. Sie nutzen digitale Medien für die Erschließung und Darstellung von Informationen sowie für die Gestaltung und Präsentation eigener Produkte.

**Umgang mit
Medien**

Der Förderung des Zugangs zum Lesen und der Entwicklung und Sicherung von Lesefähigkeit werden in allen Jahrgangsstufen hohe Aufmerksamkeit gewidmet. Dazu gehört auch eine kontinuierliche Diagnostik über den Anfangsunterricht hinaus. Der Unterricht knüpft an das außerschulische Leseverhalten der Schülerinnen und Schüler an und nutzt Leseinteressen als Lernressourcen. Zur Entwicklung der Lesesicherheit, die in allen Fächern benötigt wird, gehören der bewusste Erwerb von Lesestrategien und deren Automatisierung. Bei der Entwicklung der Lesefähigkeit der Schülerinnen und

Lesefähigkeit

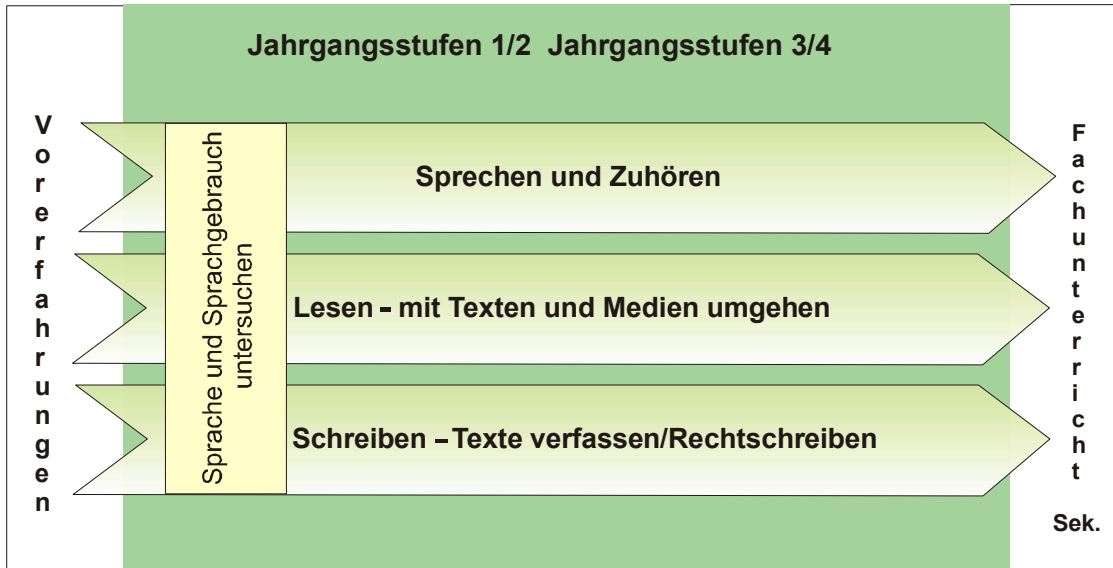
Schüler kommt dem Deutschunterricht eine besondere Verantwortung zu, die mit zunehmendem Alter der Lernenden Sache aller Unterrichtsfächer wird. Leseerziehung ist eine Querschnittsaufgabe der Schule.

- Differenzierung** Lernprozesse verlaufen individuell und erfordern differenzierte Unterstützung. Differenzierungsmöglichkeiten bestehen hinsichtlich der Ansprache, des Anforderungsniveaus, der Medienauswahl, der Lernzeit sowie der Aufgabenstellungen. Die unterrichtlichen Lernangebote werden auf die unterschiedlichen Lerndispositionen der einzelnen Schülerinnen und Schüler zugeschnitten. Differenzierung setzt voraus, dass der individuelle Lernstand ermittelt wird und das jeweilige Übungsziel den Schülerinnen und Schülern einsichtig und transparent ist.
- Konstruktiver Umgang mit Fehlern** Fehler sind normaler, unvermeidlicher Bestandteil des Sprachlernens. Als Zeichen des individuellen Lernfortschritts lassen sich wertvolle Schlüsse auf die Denkweise des Lernenden ziehen. In der konstruktiven Auseinandersetzung mit ihren Fehlern können die Schülerinnen und Schüler neue Lernwege entwickeln.
- Festigen** Einsichtsvolles Üben, Anwenden, Wiederholen und Systematisieren sind notwendige Bestandteile des Sprachlernens, insbesondere beim Gewinnen von Sicherheit im Lesen und Schreiben. Sie sollen auf das Überwinden von Lernschwierigkeiten, auf das Vertiefen von Gelerntem, auf das Vernetzen des Wissens in neuen thematischen Zusammenhängen und auf die Entwicklung von Lernstrategien gerichtet sein. Motivation und Selbstständigkeit werden gefördert, wenn den Schülerinnen und Schülern verschiedene Formen des Festigens bekannt sind, aus denen sie selbst auswählen können und wenn sie den Erfolg des eigenen Lernens reflektieren.
- Deutsch als Zweitsprache** Für viele Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache ist die Schule der wichtigste Ort zum Erwerb der Zweitsprache. Die Herkunftssprache ist ein bedeutender Mittler zwischen Familie und Schule. Ihre Akzeptanz und Präsenz im Unterricht fördern den Zweitspracherwerb. Die in den Herkunftssprachen erworbenen Fähigkeiten werden einbezogen, um die Schülerinnen und Schüler beim Erlernen der deutschen Sprache zu unterstützen. Die mehrsprachigen Erfahrungen erfordern spezifische Lernangebote zum Erlernen der deutschen Sprache.
- Mehrsprachigkeit** Die Sprachenvielfalt in der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, die Begegnung mit fremden Sprachen und der Unterricht in der Fremdsprache können auf vielfältige Weise sprachvergleichend und wissenserweiternd in den Deutschunterricht einbezogen werden. Das gemeinsame interkulturelle Lernen im Unterricht und im Schulleben ist eine Lernchance für alle und fördert das demokratische Lernen.
- Niederdeutsch** Niederdeutsch ist Teil des Kulturgutes in Norddeutschland. Im Prozess der Umsetzung der europäischen Charta der Regional- bzw. der Minderheitensprachen ist dem Niederdeutschen Aufmerksamkeit zu widmen, mit dem Ziel, Vorstellungen von kultureller Identität aufzubauen und fortzuentwickeln.
- Um eine Lernkultur in diesem Sinne zu schaffen, ist es notwendig, dass sich die schulischen Gremien über schulinterne Ziele verständigen und verbindliche Vereinbarungen treffen.

4 Inhalte

4.1 Übersicht über die Aufgabenbereiche

Die folgenden Aufgabenbereiche greifen integrativ ineinander.



Der Schriftspracherwerb ist kein eigener Bereich, sondern beinhaltet die verschiedenen Aufgabenbereiche des Deutschunterrichts wie Sprechen und Zuhören, Schreiben, Lesen – mit Texten und Medien umgehen, Sprache und Sprachgebrauch untersuchen. Er wird jedoch hier gesondert dargestellt, weil er eine grundlegende Bedeutung in der Lernentwicklung von Schülerinnen und Schülern hat.

Schriftspracherwerb

Alle weiteren schulischen Anforderungen können Schülerinnen und Schüler nur dann bewältigen, wenn sie lesen und schreiben können. Es sind daher Lernbedingungen zu schaffen, unter denen jede Schülerin und jeder Schüler die Schriftsprache erlernt.

Am Anfang des Schriftspracherwerbs ist eine diagnostische Erfassung der Lernausgangslagen notwendig, um die Schülerinnen und Schüler im Unterricht in ihren individuellen Lernprozessen differenziert fördern zu können. Durch regelmäßige Beobachtung, Dokumentation und Förderung der Lernentwicklung werden die weiteren Lernprozesse begleitet.

Der Schriftspracherwerb umfasst die 1. und 2. Jahrgangsstufe. Er wird so gestaltet, dass die Schülerinnen und Schüler vielfältige Erfahrungen mit gesprochener und geschriebener Sprache machen, Vorstellungen über Aufbau und Struktur der Schriftsprache entwickeln und Sicherheit im Lesen und Schreiben gewinnen. Die Lernangebote ermöglichen den handelnden Umgang mit Sprache, fordern zum problemlösenden Verhalten heraus und unterstützen sinnliche und motorische Zugänge sowie die basalen Wahrnehmungsfähigkeiten.

Der Schriftspracherwerb ist verbunden mit vielfältigen Lese- und Schreibsituationen, in denen die Schülerinnen und Schüler die kommunikative Funktion der Schriftsprache erfahren und ein persönliches Interesse am Lesen und Schreiben ausbilden. Durch regelmäßiges Vorlesen lernen die Schülerinnen und Schüler Texte zu verstehen, in anschließenden Gesprächen ihre Eindrücke zu schildern und durch unterschiedliche

Gestaltungsaufgaben den Textinhalt wiederzugeben. Gemeinsam werden Bücher für die Lesecke ausgesucht und verschiedene Leseinteressen und Leseerfahrungen besprochen.

Die Schülerinnen und Schüler werden von Anfang an ermutigt, Schrift zum Aufschreiben eigener Ideen und Gedanken zu nutzen. Anlässe zum Schreiben ergeben sich aus dem alltäglichen Klassen- und Schulleben, beim Vorlesen von Geschichten, aus Bildvorlagen und aus sachunterrichtlichen Themen. Durch das Aufschreiben persönlicher Gedanken und Erlebnisse – wie Briefe oder Tagebuch schreiben – entwickeln sich Schreibgewohnheiten. Unterschiedliche Schreibmaterialien fordern zum Ausprobieren auf. Schülerinnen und Schüler, für die das Schreiben noch eine Überforderung darstellt, diktieren ihre Texte. Beim Schreiben wird die lautorientierte und noch nicht normgerechte Schreibweise entsprechend dem Lernstand der Schülerinnen und Schüler akzeptiert. Die Erziehungsberechtigten sind darüber informiert.

Beim Schriftspracherwerb erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Vorstellungen über die Sprache. Sie lernen Wörter in Einzellaute zu gliedern, bestimmen die Lautstellung und -folge in Wörtern und ordnen den Lauten Buchstaben zu. Sie lernen Wörter in Silben und andere Wortbausteine zu gliedern und dies als Lese- und Schreibhilfe zu nutzen.

Die Analyse und Synthese wird an Wörtern eingeführt, die für die Schülerinnen und Schüler bedeutsam sind, damit sie ihr Vorwissen einbringen und eine inhaltliche Beziehung herstellen können. Beim Aufschreiben der Wörter wird die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf die Beziehungen zwischen gesprochener und geschriebener Sprache gelenkt. Dabei soll eine Schreibtabelle einbezogen werden.

Beim Lesen und Schreiben werden die Schülerinnen und Schüler auf Schriftkonventionen aufmerksam gemacht. Sie lernen die Lese-Schreibrichtung einzuhalten, Zeilenfolgen zu beachten, Wort- und Satzgrenzen zu erkennen. Im Vergleich mit Schriften aus anderen Ländern können sie erkennen, dass jede Schrift ihr eigenes Regelsystem hat.

Lesesicherheit und Leseflüssigkeit entwickeln sich durch regelmäßiges Üben und die Vermittlung von Lesestrategien. Die Schülerinnen und Schüler üben, häufig gebrauchte Wörter und Wortbausteine auf einen Blick zu erkennen, und werden durch entsprechende Lernangebote zum genauen Lesen und Erfassen des Inhalts angeleitet.

Lautorientiertes Schreiben ist ein Entwicklungsschritt und eine grundlegende Rechtschreibstrategie für die Entwicklung normgerechten Schreibens. Die Schülerinnen und Schüler lernen Rechtschreiben durch gemeinsames Lautieren von Wörtern und häufiges Schreiben eigener Wörter und Texte. Regelmäßige Schreibproben lassen erkennen, ob die Schülerinnen und Schüler beim Durchgliedern der Wörter zunehmend genauer die Laut-Buchstabenstruktur erfassen. Durch Wörtersammlungen und in Gesprächen werden Rechtschreibphänomene entdeckt, Regeln ausprobiert, überprüft und angewendet.

Die Ursachen für Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten sind in der Regel multifaktoriell bedingt. Nur wenn möglichst viele Ursachenfaktoren bekannt sind, können differenzierte Fördermaßnahmen greifen. Dazu ist eine sorgfältige Analyse der Lernergebnisse sowie eine gezielte Langzeitbeobachtung notwendig.

Druckschrift und Schreibschrift werden nacheinander eingeführt*. Als Erstschrift ist eine unverbundene, serifenlose Druckschrift zu verwenden. Diese unterstützt das optische Durchgliedern der Wörter. Beim Schreiben der Druckschrift lernen die Schülerinnen und Schüler sinnvolle Bewegungs- und Schreibabläufe. Die Lehrerinnen und Lehrer achten auf eine entspannte Körper- und Stifthaltung. Die Feinmotorik wird auch durch andere Tätigkeiten wie schneiden, falten, basteln entwickelt. Die Schreibschrift wird erst eingeführt, wenn die Schülerinnen und Schüler die meisten Buchstaben kennen, die Druckschrift sicher lesen können und ihre feinmotorischen Fertigkeiten entspre-

* Gilt für Mecklenburg-Vorpommern erst ab dem Schuljahr 2005/06.

chend weit entwickelt sind. Bei der Auswahl der verbundenen Schrift ist darauf zu achten, dass diese formklar, leicht zu lernen und gut zu lesen ist. Schülerinnen und Schüler mit großen feinmotorischen Schwierigkeiten können weiterhin Druckschrift verwenden.

Unsere rechtsläufige Schrift kann von einem rechtshändigen Kind einfacher gelernt werden als von einem linkshändigem. Linkshändige Kinder werden nicht gezwungen, die Schreibhand zu wechseln. Sie benötigen jedoch Hilfe bei der Auswahl von Schreibgeräten und der Einrichtung des Arbeitsplatzes.

Sprechen und Zuhören

Schwerpunkt dieses Aufgabenbereiches ist die Entwicklung einer Gesprächskultur. Schülerinnen und Schüler lernen, soziale Kontakte aufzunehmen, einander zuzuhören und aufeinander einzugehen. Durch eine Atmosphäre der gegenseitigen Achtung, Toleranz und Offenheit wird ihre Gesprächsfreude geweckt, gefördert und erhalten. Die Schülerinnen und Schüler nehmen Sprachkonventionen auf, entwickeln gemeinsam Gesprächsregeln, erproben und erweitern diese. Sie vertreten Ansichten mit Argumenten und stellen ihre Gedankengänge verständlich und adressatenbezogen dar. Andere Meinungen verstehen, akzeptieren oder tolerieren sie. In Konfliktsituationen können sie Lösungsmöglichkeiten diskutieren.

Regelmäßige Gespräche über alltägliche Situationen des Klassen- und Schullebens und zu anderen bedeutsamen Inhalten bieten Raum und Zeit, eigene Meinungen, Deutungen und Sichtweisen zu äußern. Dazu gehört auch, gezielt nachzufragen sowie Verständnis, Zustimmung oder Ablehnung verbal und nonverbal zu verdeutlichen. Es werden vielfältige Gesprächsformen wie Rundgespräche, Partner- und Kleingruppengespräche, Unterrichtsgespräche, Streitgespräche und Diskussionen genutzt. Die Schülerinnen und Schüler werden zunehmend in die Leitung dieser Gespräche einbezogen. Sie treffen demokratische Vereinbarungen, regeln ihr alltägliches Miteinander und können Aufgaben in Gremien wie Klassenrat und Schülerrat wahrnehmen.

Sprechen und Zuhören sind dann erfolgreich, wenn man sich anderen zusammenhängend, zielangemessen, situations- und adressatengerecht mitteilen kann. Aus realen oder fiktiven, spontanen oder gelenkten Situationen ergeben sich erlebnis- und sachorientierte Sprachaufgaben, die zum Erzählen, Beschreiben, Berichten, Appellieren veranlassen. Diese werden für die gezielte Entwicklung der Sprachhandlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler genutzt. Um ihre Erzählfähigkeit zu stärken, bedarf es altersgerechter Erzählimpulse und ausreichender Erzählzeit. Das Informieren anderer über Sachverhalte schließt ein, sich Stichpunkte zu notieren, diese in zusammenhängende Rede umzuformen und wirkungsvoll zu präsentieren. Die dabei gewonnenen Fähigkeiten in der Vortragsgestaltung wenden die Schülerinnen und Schüler auch in anderen Fächern der Grundschule an. Appellierendes Sprechen ist in solchen Situationen zu üben, in denen sie Argumente und Anliegen überzeugend vortragen, Wertungen abgeben, Bedürfnisse artikulieren, andere auffordern wollen. Durch Reflektieren ihrer Erfahrungen beim Sprechen und Zuhören gewinnen die Schülerinnen und Schüler Einsichten, die sie bei der Planung und Gestaltung neuer Sprachhandlungen nutzen. Für die wirkungsvolle Ausgestaltung ihrer Redebeiträge, zum Herstellen eines Hörerbezuges, beim Eingehen auf die Beiträge anderer sowie beim Anknüpfen an diese erwerben sie geeignete sprachliche Mittel und Muster.

Die Schülerinnen und Schüler kennen und nutzen beim Erzählen, Vortragen oder Präsentieren von Arbeitsergebnissen neben sprachlichen auch sprecherische Mittel wie Stimmführung, Lautstärke, Sprechtempo und nichtsprachliche Mittel wie Mimik, Gestik und Körperhaltung. Sie wählen geeignete Medien zur Unterstützung des Gesagten aus und setzen sie ein. Beim szenischen Spielen erweitern sie in komplexen Sprachhandlungen ihre sprachlichen und gestalterischen Ausdrucksmöglichkeiten, erproben Lösungen für Probleme, wechseln die Perspektive und verstehen so andere Sichtweisen.

Lesen – mit Texten und Medien umgehen

Lesen bedeutet, Vorstellungen und Wissen zu erweitern. Es bereitet Vergnügen, regt die Fantasie an und fordert zur Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit heraus. Es ermöglicht den Zugang zu den Erfahrungen und Gefühlswelten anderer. Damit trägt Lesen zur Identitätsentwicklung der Schülerinnen und Schüler bei.

Zentrale Aufgabe der Grundschule ist es, Leseinteressen und Lesefreude auszubilden und immer wieder neu anzuregen. Durch die Entwicklung einer Lesekultur mit unterschiedlichen Medienangeboten werden die persönlichen, insbesondere auch geschlechtsspezifischen Interessen der Schülerinnen und Schüler ernst genommen, aufgegriffen und erweitert. Das Praktizieren von Lesegewohnheiten, wie Vorlesen, Genießen freier Lesezeiten und Bibliotheksbesuche, lässt Lesen zu einem festen Bestandteil im Schulalltag werden.

Dabei wird von einem weiten Textbegriff ausgegangen. Dieser schließt literarische Texte ebenso wie Sach- und Gebrauchstexte ein. Er bezieht sich auf Texte in Printmedien, audiovisuellen und digitalen Medien und berücksichtigt kontinuierliche und nicht-kontinuierliche Texte.

Lesesicherheit und Leseflüssigkeit entwickeln sich nach der Phase des Schriftspracherwerbs nicht selbstläufig weiter. Die Lesesicherheit der Schülerinnen und Schüler wird daher in den weiter führenden Schuljahren durch ein am individuellen Lernstand orientiertes Training in sinnvollen Zusammenhängen und in verschiedenen Lernarrangements weiter gefördert und gestärkt. Nur wer sicher liest, wird auch gerne lesen. Im Deutschunterricht liest jede Schülerin und jeder Schüler mindestens zwei Kinder- bzw. Jugendbücher im Schuljahr.

In diesem Zusammenhang ist es eine grundlegende Aufgabe des Deutschunterrichts, die bewusste Anwendung wichtiger Lesestrategien auszubilden, die als Basis für das gesamte Lernen notwendig sind. Die Lesestrategien ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, selbstständig Informationen aus Texten zu ermitteln. Ausgehend davon lernen sie, Kerngedanken und Zusammenhänge in Texten zu erkennen, Schlussfolgerungen zu ziehen und Konsequenzen zu beschreiben.

Das Lesen in funktionalen Zusammenhängen, unterstützt durch eine vielfältige Aufgabenkultur, macht es den Schülerinnen und Schülern möglich, sich neue Inhalte und Zusammenhänge zu erschließen.

Durch Impulse, die zum kreativen, spielerischen, produktiven und handelnden Umgang mit Texten herausfordern, können die Schülerinnen und Schüler persönliche Lesarten ausbilden und eigene Wege zu Texten ausprägen.

Im Deutschunterricht werden die Medienerfahrungen der Schülerinnen und Schüler aufgegriffen und weiter entwickelt. Sie lernen, Medien kriterienorientiert so auszuwählen, dass ihre Nutzung mit den gesetzten Zielen und Absichten stimmig ist. Sie lernen zunehmend selbstständiger mithilfe von Medien zu recherchieren, Medienangebote kritisch zu bewerten und selbst Medienbeiträge zu gestalten und zu veröffentlichen.

Schreiben – Texte verfassen / Rechtschreiben

Eine Grundschule, die eine Kultur des Schreibens und (Vor)lesens entwickelt, setzt an den Schreibinteressen der Schülerinnen und Schüler an. Motivation für das Verfassen von Texten und die Einsicht in die Notwendigkeit normgerechten Schreibens werden gestärkt, wenn Schreiben in kommunikative Situationen eingebettet und die Veröffentlichung und Würdigung von Schreibeergebnissen ein fester Bestandteil des Schulalltags ist.

Individuell bedeutsame Schreibansätze regen Schülerinnen und Schüler zum Verfassen von Texten an. Dabei erkennen sie, dass Schreiben zur Kommunikation sowie zur gedanklichen Auseinandersetzung dient und einen kreativen Umgang mit Sprache er-

möglichst. Die Schülerinnen und Schüler realisieren die unterschiedlichen Funktionen des Schreibens, indem sie für andere, an andere und für sich schreiben.

Regelmäßig und von Anfang an erhalten die Schülerinnen und Schüler in freien und geplanten Situationen Gelegenheit und Anregung zum Schreiben von Texten. Dabei stellen Versuchen und Erproben, Mitteilen und Austauschen wichtige Elemente der gemeinsamen mündlichen und schriftlichen Kommunikation dar.

Schreiben ist ein komplexer Prozess, der – anders als das Sprechen – Möglichkeiten zur Veränderung und Überarbeitung des Geschriebenen bietet. Im Verlauf ihrer Schreibentwicklung lernen die Schülerinnen und Schüler, sich den Adressaten vorzustellen und das Schreibprodukt aus dieser Perspektive inhaltlich und sprachlich zu verfassen und zu prüfen. Sie legen den Prozess des Schreibens zunehmend adressaten- und situationsgerecht an, indem sie die Fähigkeit zum Planen, Formulieren und Überarbeiten entwickeln. Um ein guter Schreiber zu werden, muss der Schreiber ein guter Leser seines eigenen Textes werden. Diese Fähigkeit zu entwickeln helfen prozessorientierte Arbeitsformen, die Planungs- und Überarbeitungsaktivitäten herausfordern.

Dabei gilt es, die überarbeiteten Texte den Normen der Rechtschreibung anzupassen, ihnen eine ansprechende äußere Gestalt zu geben und sie in mündlicher oder schriftlicher Form einem erweiterten Personenkreis vorzustellen. In diesem Prozess ist ein geeignetes Textverarbeitungsprogramm zu nutzen.

Durch den vielfältigen Umgang mit Wörtern und das Nachdenken über Schreibweisen entdecken die Schülerinnen und Schüler typische Rechtschreibphänomene, erkennen Strukturen der Schriftsprache und leiten daraus Regeln und Strategien zum Richtigschreiben ab. Das erfordert, dass Wörter gesammelt und sortiert werden, daran Entdecktes markiert und kommentiert wird sowie Gleiches in anderen Wörtern gesucht und in Wörterlisten neu zusammengestellt werden kann. Deshalb bilden schreibwichtige und interessenbezogene Wörter, die die Schülerinnen und Schüler in ihren Texten verwenden und normgerecht schreiben wollen, einen Teil des Wortschatzes. Dieser Übungswortschatz ergibt sich aus drei Bereichen: dem vorgegebenen Wortschatz (Wörter, die als Beispiele für bestimmte rechtschreibliche Regeln stehen), dem klassenbezogenen Wortschatz (Wörter, die sich aus Schreibsituationen und Sachthemen der Klasse ergeben) und dem individuellen Wortschatz (interessenbezogene Wörter, eigene Fehlerschwerpunkte). Ein so aufgebauter Übungswortschatz macht den Prozess des Erlernens der Rechtschreibung überschaubar und lässt die Schülerinnen und Schüler das Vertrauen in richtiges Schreiben gewinnen.

Von Anfang an befördern deshalb sowohl eigenaktive Entwicklungsprozesse der Schülerinnen und Schüler als auch Normvorgaben das Rechtschreiblernen. Wird zunächst das Schreiben mit der alphabetischen Strategie (Lautorientierung) gefördert, entwickelt sich parallel dazu durch Vergleichen und Untersuchen sowie Ableiten von Schreibweisen zunehmend das Normbewusstsein. Entwicklungsschritte vom lautorientierten Schreiben zur vermehrten Nutzung von Rechtschreibmustern und -strategien werden dabei sichtbar.

Um Arbeitstechniken selbstständigen Rechtschreiblernens zu erwerben, benötigen die Schülerinnen und Schüler ausreichend Zeit und regelmäßige Übungssituationen. Dabei lernen sie, sich Schreibweisen zu merken, diese zu kontrollieren, über Schreibweisen nachzudenken und Wörter nachzuschlagen. Die Sinnhaftigkeit des Übens wird erfahrbar, wenn sich die zu übenden Wörter an aktuellen Fehlerschwerpunkten der Schülerinnen und Schüler orientieren. Persönliche Übungsschwerpunkte, Lernbesonderheiten und Lernfortschritte werden erkannt und können dokumentiert werden. Von Bedeutung für den Erwerb zunehmender Rechtschreibsicherheit ist die Förderung der Aufmerksamkeitshaltung gegenüber fehlerhaften Schreibungen. Nehmen die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Rechtschreibunsicherheiten wahr und nutzen sie Gespräche oder Hilfen zur Vergewisserung der richtigen Schreibweise, erfahren sie das Kontrollieren

und Korrigieren als wichtige Tätigkeit, um dem Ziel der orthografischen Sicherheit beim Schreiben eigener Texte näher zu kommen.

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Das Untersuchen von Sprache und Sprachgebrauch erfolgt in enger Verbindung mit den anderen Aufgabenbereichen des Deutschunterrichts. In aktuellen Sprech-, Lese- und Schreibsituationen sowie beim Rechtschreiben lernen die Schülerinnen und Schüler, wie Sprache untersucht wird und wie die gewonnenen Erkenntnisse für das eigene Sprachhandeln genutzt werden können. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Vielfalt und Wirkung der sprachlichen Mittel und reflektieren deren Bedeutung für die Verständigung. Sie gewinnen Einsichten in die Funktion von Sprache und ihren strukturellen Aufbau. Die Mehrsprachigkeit vieler Schülerinnen und Schüler, das frühe Erlernen einer Fremdsprache und der Einfluss anderer Sprachen auf die Alltagssprache bieten Gelegenheiten, die eigene Sprache im Vergleich mit anderen Sprachen zu reflektieren.

Es sind Lernsituationen zu schaffen, bei denen die Schülerinnen und Schüler die Vielfalt, Wirkung und Struktur der Sprache(n) beobachten, ausprobieren und im Spiel oder durch Experimente selbst erschließen können. Dafür eignen sich vor allem Sprachereferenzen der Schülerinnen und Schüler aus ihrem Umfeld und ihrer Sprachbiografie sowie Sprachspiele in mündlicher und schriftlicher Form.

Einsichten in die grammatischen Strukturen der Sprache gewinnen die Schülerinnen und Schüler durch Verfahren, die durch experimentierendes Handeln zum Erkennen und Bestimmen grammatischer Phänomene auffordern. Der Lernweg führt sie von eigenen Regelbildungen und Bezeichnungen hin zum Verstehen und Verwenden grundlegenden Fachwissens. Dabei werden Fachbegriffe als Hilfe zur Verständigung erfahren (vgl. Anhang). Welche grammatischen Phänomene in den Doppeljahrgangsstufen erarbeitet werden, wird in der schulinternen Planung festgelegt.

Hinweise zum Abschnitt 5.2

In 5.2 werden in den Doppeljahrgangsstufen Schwerpunktsetzungen für den Aufgabenbereich Anforderungen und Inhalte, verbindliche Verknüpfungen im Fach (↗↗) dargestellt.

Die Anforderungen beschreiben dabei, welchen Beitrag der jeweilige Aufgabenbereich zum Erreichen der Standards leistet. Sie sind verbindlich.

Der Kompetenzerwerb ist stets an Inhalte gebunden. Dabei werden als verbindliche Inhalte (Normalschrift) nur solche ausgewiesen, die die Anschlussfähigkeit innerhalb der Schulstufe und darüber hinaus sichern. Sie werden vor allem in der Doppeljahrgangsstufe verbindlich ausgewiesen, in der sie erstmalig Unterrichtsgegenstand sind.

Neben den verbindlichen Inhalten enthält der Rahmenlehrplan fakultative Inhalte (kursiv). Über deren Auswahl entscheidet die Fachkonferenz der Schule. Schulintern werden auch die einzelnen Unterrichtssequenzen, die Vernetzung der Aufgabenbereiche sowie die Wege zum Erreichen der Anforderungen in der Jahrgangsstufe festgelegt.

4.2 Aufgabenbereiche

Jahrgangsstufen 1/2

Sprechen und Zuhören

1/2

Anforderungen	Inhalte
Interesse an Gesprächen entwickeln	
<ul style="list-style-type: none"> – persönliche Erlebnisse /Erfahrungen im Gespräch einbringen – über Konflikte sprechen – Arbeitsvorhaben in der Gruppe besprechen – Lernerfahrungen austauschen 	Kontaktaufnahme, aktuelle Ereignisse aktuelle Konflikte persönliche Interessengebiete, <i>Unterrichtsthemen</i> Lösungswege, Arbeitsergebnisse
Sprechanlässe kennen und nutzen	
<ul style="list-style-type: none"> – Geschichten erzählen, nacherzählen, weitererzählen – Informationen erfragen und weitergeben – Beobachtungen wiedergeben – Sachverhalte beschreiben – eigene Anliegen vortragen – Rollen im szenischen Spiel gestalten 	Geschichten aus verschiedenen Medien, Erzählfhilfen, <i>Erzählspiele</i> ↗↗ Lesen, Schreiben Aufträge, Aufgaben Experimente, Naturphänomene, Situationen <i>Lebewesen, Gegenstände, Vorgänge</i> <i>Wünsche, Vorschläge, Bitten</i> Rollenspiele, Spielformen, <i>Puppenspiele, Figurentheater, Schattenspiele</i>
Sprechen und Zuhören bewusst gestalten	
<ul style="list-style-type: none"> – Sprachkonventionen kennen und anwenden – Gesprächsregeln vereinbaren und beachten – verständlich sprechen – Zuhören und Rückmeldungen geben – Unverstandenes klären – nonverbale Ausdrucksmittel wahrnehmen 	<i>Begrüßung, Verabschiedung, Dank, Bitte</i> Regeln und Rituale Artikulationsübungen Rückmeldeformen und -rituale Formen des Nachfragens Mimik, Gestik, Blickkontakt ↗↗ Lesen

Anforderungen	Inhalte
Leseinteressen entwickeln	
<ul style="list-style-type: none"> – offene Leseangebote nutzen – Texte individuell auswählen, vorstellen und darüber sprechen – Vorstellungsbilder zu Lese- und Hörtexten ausdrücken – Möglichkeiten zur Medienausleihe kennen und nutzen 	<p>Kinderliteratur, Sachbücher, Kinderzeitschriften</p> <p>einfache Präsentationsformen, <i>Lesetipps</i></p> <p>↗↗ Sprechen und Zuhören</p> <p>schriftliche, mündliche, musisch-ästhetische Ausdrucksformen</p> <p>Bibliotheksbesuche</p> <p><i>Medientausch</i></p>
Textverständnis entwickeln	
<ul style="list-style-type: none"> – produktiv mit Texten umgehen – literarische Texten und Sachtexte kennen und vergleichen – Informationen ermitteln und wiedergeben – Handlungsablauf erfassen – Textinhalte auf eigene Erfahrungen beziehen – Zusammenhänge erfassen – einfache Schlussfolgerungen ziehen – zu Texten Stellung nehmen 	<p>Angebote für Kommunikations-, Schreib- anlässe, spielerisch-experimentelles Vortragen, Umsetzung in verschiedenen Medien, musisch-ästhetische Ausdrucksformen</p> <p>literarische Texte, lyrische Texte, Sach- und Gebrauchstexte, Bild-Text-Kombination, nicht kontinuierliche Texte, über verschiedene Medien vermittelte Texte</p> <p><i>Lesekiste, Roter Faden, Lesebegleitheft</i></p>
Lesetechniken und -strategien ausbilden	
<ul style="list-style-type: none"> – geübte Texte flüssig lesen – Lesestrategien zum Textverständnis unter Anleitung nutzen 	<p>Nutzung der Strukturelemente auf der Buchstaben-, Wort- und Satzebene: <i>Buchstaben, Silben, Wortbausteine, Satzzeichen</i></p> <p>↗↗ Schreiben, Sprache und Sprachgebrauch untersuchen</p> <p>Aufbau einer Sinnerwartung: Vorwissen, Vermutungen, Einbeziehen von Illustrationen, Fragen</p> <p>Klären von Begriffen und Textstellen: Fragen, wiederholtes Lesen</p> <p>Prüfen des Textverständnisses: Partner- und Gruppengespräche, Austausch</p> <p>↗↗ Sprechen und Zuhören</p>
<ul style="list-style-type: none"> – geübte Texte flüssig vortragen und vorlesen 	<p>Vorlesehilfen; <i>Silbeneinteilung, Einteilung in Sinneinheiten</i></p>

Anforderungen	Inhalte
	Einschätzungskriterien
Medien nutzen	
– individuelle Medieneffahrungen einbringen	Medieneffahrungen Vorstellen selbst gewählter Medienbeiträge <i>einfache Präsentationsformen</i> ↗↗ Sprechen und Zuhören
– Beiträge aus verschiedenen Medien zu einem Thema vergleichen	themengleiche Beiträge aus verschiedenen Medien
– in verschiedenen Medien nach Informationen suchen	Suchhilfen für Printmedien und digitale Medien
– Medienbeiträge selbst gestalten	audiovisuelle Gestaltungstechniken

Schreiben: Texte verfassen / Rechtschreiben

1/2

Anforderungen	Inhalte
Schreibinteresse entwickeln	
– sich für eine Schreibidee/ein eigenes Schreibthema entscheiden, dazu schreiben und sich austauschen	authentische Schreibsituationen, Schreib- anregungen, Schreibimpulse Lieblingsthemen, -wörter, -sätze, -texte
– sich an gemeinsamen Schreibprojekten beteiligen	gemeinsame Schreibprojekte
– Schreibprodukte veröffentlichen	Formen und Möglichkeiten zum Veröffentlichen
Schreibanlässe kennen und nutzen	
– Geschichten erzählen	Erzählimpulse, Erzählrituale
– Informationen unter Anleitung festhalten	Hilfen zur Auswahl und Formulierung
– an vertraute Personen schreiben	Briefe, <i>Mitteilungen</i>
– Schreiben als Lern- und Arbeitshilfe nutzen	schriftliche Erinnerungshilfen, <i>Merkzettel</i> , <i>Stichpunkte</i>
– Arbeits- und Lernprozesse schriftlich festhalten	einfache Dokumentationsformen und – symbole
– Schreibideen von Textmodellen übernehmen und kreativ verändern	Rätsel, Sprachspiel, Paralleltext, <i>einfache Gedichtform</i> ↗↗ Lesen

Anforderungen	Inhalte
Schreibprozesse bewusst gestalten	
<ul style="list-style-type: none"> – Schreibideen sammeln und ordnen – Planungs- und Schreibhilfen kennen – Textentwurf schreiben und überarbeiten – Texte lesbar in Druckschrift oder Schreibschrift schreiben – Texte gestalten und präsentieren – Rückmeldeformen kennen 	<p>Ideenlisten, Ideen-Landkarten</p> <p>Wörtersammlungen, Satzanfänge</p> <p>Schreibberatung</p> <p>Kriterien für Lesbarkeit</p> <p>Schreibbewegungsabläufe, Schreibkonventionen, Körper- und Stifthaltung</p> <p>einfache Gestaltungsmittel und Präsentationsformen</p> <p>einfache Textkriterien</p>
Richtig schreiben	
<ul style="list-style-type: none"> – Übungswortschatz richtig schreiben – sich selbst kontrollieren und korrigieren – eigene Texte lautorientiert aufschreiben und sich an Modellwörtern orientieren – Rechtschreibstrukturen berücksichtigen 	<p>häufig gebrauchte Wörter, Klassenwortschatz, interessenbezogene Wörter</p> <p>Verfahren zur Selbstkontrolle und -korrektur</p> <p>Laut-Buchstabenzuordnung</p> <p>Rechtschreibmuster</p> <p>einfache Regeln für Groß- und Kleinschreibung, Satzschlusszeichen</p>
Rechtschreibstrategien und Arbeitstechniken ausbilden	
<ul style="list-style-type: none"> – Wörter beim Schreiben mitsprechen – Schreibweise von Wörtern ableiten – Wörter einprägen – Wörter, Sätze, Texte sicher abschreiben – Wörter üben – Alphabet kennen und nutzen 	<p>Lautfolge in Wörtern, Schreiblesen, Durchgliedern von Wörtern</p> <p>Wortbausteine, Endungen, Wortstamm</p> <p><i>Verlängern, Zurückführen auf den Wortstamm, Zerlegen, Pluralformen</i></p> <p>Rechtschreibbesonderheiten, Übungsformen, Merkhilfen</p> <p><i>Abschreibhilfen, Abschreiben in vier Schritten, Gliedern schwieriger Wörter</i></p> <p>vielfältige Übungsformen</p> <p>Wörterlisten und Wörterbuch</p>

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

1 / 2

Anforderungen	Inhalte
Bedeutung und Wirkung von Sprache untersuchen	
<ul style="list-style-type: none"> – unbekannte Wortbedeutungen erschließen – über Verständigungsprobleme sprechen 	<p>Frage- und Nachschlagmöglichkeiten</p> <p>Rolle der Sprache bei Missverständnissen und Konflikten</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache erkennen – unterschiedlichen Sprachgebrauch im eigenen Umfeld untersuchen – andere Sprachen und Schriften erkennen 	<p>Beispiele für unterschiedliche Wortwahl, Satzbildung und Informationsauswahl</p> <p>familiärer und schulischer Sprachgebrauch, regional übliche Redewendungen</p> <p>Wörter, Schriften aus anderen Sprachen</p>
Bau der Sprache verstehen	
<ul style="list-style-type: none"> – Möglichkeiten der Wortbildung nutzen – Wortarten und Zeitformen unterscheiden – Funktion und Leistung von Sätzen verstehen – Satzzeichen setzen 	<p>Zu welchem Zeitpunkt die einzelnen grammatischen Phänomene erarbeitet werden, richtet sich nach der Sprachentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Dazu muss ein schulinterner Arbeitsplan abgestimmt werden. Als Diskussionsgrundlage für die schulinterne Absprache kann die Übersicht über die grammatischen Phänomene im Anhang genommen werden.</p> <p>↗↗ Schreiben, Lesen</p>

Jahrgangsstufen 3/4

Sprechen und Zuhören

3/4

Anforderungen	Inhalte
Interesse an Gesprächen entwickeln	
<ul style="list-style-type: none"> – Gesprächsbeiträge themenorientiert und zusammenhängend einbringen – Konfliktlösungen diskutieren und bewerten – gemeinsame Vorhaben diskutieren und Ergebnisse auswerten – Lernerfahrungen austauschen und auswerten – Gespräche moderieren 	<p>gemeinsame Gesprächs- und Unterrichtsthemen</p> <p>aktuelle Konflikte, Mediationsregeln</p> <p>Unterrichtsvorhaben, Feste, Projekte</p> <p>Lösungswege, Arbeitsergebnisse, Lösungsstrategien</p> <p>einfache Moderationsformen und -regeln</p>
Sprechanlässe kennen und nutzen	
<ul style="list-style-type: none"> – themenbezogen und zusammenhängend erzählen – Informationen/Empfehlungen situationsgerecht auswählen und weitergeben – Sachverhalte vortragen – eigene Anliegen argumentativ vertreten – im Rollenspiel verschiedene Perspektiven einnehmen – Situationen szenisch umsetzen 	<p>Erzählpläne, sprachliche und gestalterische Mittel</p> <p>Auswahl- und Ordnungskriterien</p> <p><i>Buch-Medien-Freizeitipps</i></p> <p>Vortragsregeln und -hilfen, Redepläne</p> <p>Formulierungshilfen</p> <p>aktuelle Ereignisse und Konflikte</p> <p>szenische Spielvorlagen, <i>selbst erfundene Spielszenen, Theaterstücke</i></p> <p>↗↗ Lesen, Schreiben</p>
Sprechen und Zuhören bewusst gestalten	
<ul style="list-style-type: none"> – Sprachkonventionen adressatenbezogen anwenden – Diskussionsregeln beachten – normorientiert und verständlich sprechen – Bereitschaft zum Zuhören zeigen und erkennen – auf die Gesprächsbeiträge anderer eingehen 	<p>Situationsbezug, Adressatenbezug, sprachliche Formulierungen</p> <p>Regelvereinbarungen</p> <p>Artikulationsübungen, Sprachnormen</p> <p>verbale und nonverbale Signale</p> <p>Merk- und Formulierungshilfen</p>
<ul style="list-style-type: none"> – konstruktive Rückmeldungen geben 	Rückmelderituale

Anforderungen	Inhalte
– nonverbale Botschaften deuten	Mimik, Gestik, Blickkontakt
– Sprechstimme und Redemittel situationgerecht anwenden	Sprechtempo, Pausen, Lautstärke, Körperhaltung, Atmung

Lesen – mit Texten und Medien umgehen

3/4

Anforderungen	Inhalte
Leseinteressen entwickeln	
– individuell ausgewählte Texte und deren Autoren vorstellen	offene Leseangebote, Präsentationsformen für Buchvorstellungen, <i>Lesetipps</i> ↗↗ Schreiben Werke und Autoren aus der Kinderliteratur
– Auswahl von Texten begründen	individuelle und vorgegebene Auswahlkriterien
– Vorstellungsbilder zu Lese- und Hörtexten ausdrücken	schriftliche, mündliche, musisch-ästhetische Ausdrucksformen
– Bibliotheksangebote für persönliche und schulische Zwecke nutzen	Bibliotheksbesuche, Katalog, <i>Recherche</i>
Textverständnis entwickeln	
– produktiv mit Texten umgehen	Angebote für Kommunikations-, Schreib- anlässe, spielerisch-experimentelles Vor- tragen, Umsetzung in verschiedenen Me- dien, musisch-ästhetische Ausdrucksfor- men
– verschiedene Textsorten kennen und unterscheiden	
– Textaufbau und Handlungsablauf erfassen	literarische Texte, lyrische Texte, Sach- und Gebrauchstexte, Bild-Text- Kombination, nicht kontinuierliche Texte, über verschiedene Medien vermittelte Texte
– Textinhalt mit Alltagswissen vergleichen und verbinden	Erzähltexte, lyrische Texte, dramatische Texte, Sach- und Gebrauchstexte
– zentrale Aussagen und Informationen ermitteln und wiedergeben	<i>Lesekiste, Roter Faden, Lesebegleitheft, Leserolle</i>
– Zusammenhänge erfassen und mit Textstellen belegen	
– Schlussfolgerungen ziehen, reflektieren und begründen	
– zu Texten begründet Stellung nehmen	
Lesetechniken und -strategien ausbilden	
– Texte sinngemäß lesen	Strukturierung von Wörtern, Wort- und Satzgrenzen, Sinneinheiten ↗↗ Sprache untersuchen
– verschiedene Leseweisen kennen und anwenden	verweilendes, globales, orientierendes, selektives Lesen

Anforderungen	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> – Lesestrategien als Hilfe zum Textverständnis anwenden – Textverständnis überprüfen – Texte flüssig und sinngestaltend vorlesen und vortragen 	<p>Verfahren:</p> <ul style="list-style-type: none"> zum Antizipieren, zum Stellen von Fragen an den Text, zum Klären unverständlicher Wörter und Textstellen, zum Ermitteln und Fixieren von Schlüsselwörtern, zum Nutzen der Schlüsselwörter für die Zusammenfassung von Texten <p>Lesegespräche, Lesekonferenzen</p> <p>Vorbereitung des Lesevortrags mit Vorlesehilfen, Einschätzung von Lesevorträgen <i>Pausen-, Atem- und Betonungszeichen</i></p> <p>↗↗ Sprechen und Zuhören, Sprache untersuchen</p>
Medien nutzen	
<ul style="list-style-type: none"> – Medienerfahrungen reflektieren – Merkmale und Wirkungen von Medien vergleichen – in verschiedenen Medien themenorientiert nach Informationen suchen – Medienbeiträge selbst gestalten 	<p>Medienerfahrungen, Gespräche</p> <p>↗↗ Sprechen und Zuhören</p> <p>Empfehlungen und kriterienorientierte Einschätzung von Medienbeiträgen, <i>Empfehlungslisten zur Mediennutzung</i></p> <p>verschiedene Medien</p> <p>Suchhilfen und -techniken, Recherchen</p> <p>audiovisuelle Gestaltungsformen, Gestaltungsmittel</p>

Schreiben – Texte verfassen und Rechtschreiben

3/4

Anforderungen	Inhalte
Schreibinteresse entwickeln	
<ul style="list-style-type: none"> – Schreibangebote nach eigenem Interesse auswählen – gemeinsam Schreibprojekte planen, durchführen und auswerten – Schreibprodukte veröffentlichen 	<p>Schreibanregungen zu Unterrichtsthemen: <i>Bild, Foto, Text, Gegenstand, Musik, Film, Hörspiel</i></p> <p>gemeinsame Schreibprojekte</p> <p>klassenübergreifende Veröffentlichungsformen, <i>mediale Veröffentlichungsformen</i></p>

Anforderungen	Inhalte
Schreibanlässe kennen und nutzen	
<ul style="list-style-type: none"> – erlebte und erfundene Geschichten strukturiert erzählen – adressatengerecht informieren – an Personen schreiben und Regeln für Form und Inhalt beachten – Schreiben als Lern- und Arbeitshilfe nutzen – Arbeits- und Lernprozesse dokumentieren – Schreibideen von Textmodellen übernehmen und kreativ verändern 	<p>Textmodelle, Schreibhilfen zur Strukturierung und sprachlichen Gestaltung</p> <p>➔➔ Lesen</p> <p>Auswahl von Informationen</p> <p>Wünsche, Bitten, Meinungen, Vereinbarungen; <i>Briefe, e-mail, SMS</i></p> <p>Stichpunkte, Protokoll, <i>Lerntipps</i></p> <p>Dokumentationsformen, <i>Lernrad, Lernspinne, Lernzielscheibe</i></p> <p>Sprachspiele, Perspektivwechsel, Textkombinationen, Paralleltexte</p>
Schreibprozesse bewusst gestalten	
<ul style="list-style-type: none"> – Texte planen – Textentwürfe beraten und überarbeiten – Überarbeitungshilfen kennen – Texte lesbar schreiben, gestalten und präsentieren – Texte kriterienorientiert einschätzen 	<p>Planungs- und Schreibhilfen</p> <p><i>Erzählspur, Ideen-Landkarte, Checkliste, Wörtersammlungen, Satzanfänge, sprachliche und gestalterische Mittel</i></p> <p>Schreibberatung in einer Schreibkonferenz oder mit der Lehrkraft</p> <p>Sprachproben, Wortfelder, Checkliste, Rechtschreibhilfen</p> <p>Schriftkriterien, Präsentationsformen und -hilfen</p> <p>Kriterienliste</p>
Richtig schreiben	
<ul style="list-style-type: none"> – Übungswortschatz richtig schreiben – sich selbst kontrollieren und korrigieren – Modellwortschatz als Rechtschreibhilfe nutzen – grammatische Kenntnisse als Rechtschreibhilfe nutzen – individuelle Fehlerschwerpunkte kennen – eigene Lernfortschritte erkennen 	<p>Wörter des Übungswortschatzes, Fachbegriffe</p> <p>Wörterbuch, Rechtschreibberatung, Rechtschreibhilfen des Computers</p> <p>Modellwortschatz mit wichtigen Rechtschreibphänomenen</p> <p>Groß- und Kleinschreibung, Satzzeichen, wörtliche Rede</p> <p>individuelle Fehlerschwerpunkte und Übungsangebote</p> <p>Lerngespräch, Dokumentationsformen</p>

Anforderungen	Inhalte
Rechtschreibstrategien und Arbeitstechniken ausbilden	
<ul style="list-style-type: none"> – Wörter beim Schreiben mitsprechen – Schreibweise von Wörtern ableiten und erklären – Wörter einprägen – planvoll und sicher abschreiben – Rechtschreibhilfen individuell auswählen und nutzen 	<p>phonologische Regelhaftigkeiten, Schreiblesen, Schreibkommentare</p> <p>optische, akustische und sprechmotorische Gliederung</p> <p>morphematische Zusammenhänge: Wortbausteine, Wortstamm und Endungen, Silben, Zusammensetzungen</p> <p>Rechtschreibkommentar</p> <p>Nutzung von Proben: <i>Verlängerungs-, Zerlege-, Verwandtschaftsprobe</i></p> <p>Übungsformen und -hilfen</p> <p>Sammeln, Sortieren, Merkstrategien</p> <p>Markierungs- und Gliederungstechniken</p> <p>Wörterbuch, Rechtschreibhilfen des Computers, Auswahlkriterien für Rechtschreibhilfen</p>

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

3/4

Anforderungen	Inhalte
Bedeutung und Wirkung von Sprache untersuchen	
<ul style="list-style-type: none"> – Fachbegriffe verstehen und nutzen – verschiedene Verständigungsmöglichkeiten kennen – Zusammenhang von Sprachmitteln und Sprachwirkung untersuchen – Standardsprache und Regionalsprache unterscheiden – Fremdwörter erkennen und erschließen 	<p>grammatische Fachbegriffe</p> <p>sprachliche und nicht-sprachliche Zeichensysteme <i>Geheimsprache, Blindenschrift</i></p> <p>Vergleich verschiedener Ausdrucksvarianten</p> <p><i>Sprachbilder</i></p> <p>Regionalsprache, <i>Niederdeutsch</i></p> <p>Text- und Hörbeispiele</p> <p>Hilfen zum Erschließen von Fremdwörtern</p>
Bau der Sprache verstehen	
<ul style="list-style-type: none"> – Möglichkeiten der Wortbildung nutzen – Satzkern ermitteln – Wortarten und Zeitformen unterscheiden – zwischen Zeitformen und Zeit unterscheiden 	<p>Zu welchem Zeitpunkt die einzelnen grammatischen Phänomene erarbeitet werden, richtet sich nach der Sprachentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Dazu muss ein schulinterner Arbeitsplan abgestimmt werden. Als Diskussionsgrundlage für die schulinterne Absprache</p>

Anforderungen	Inhalte
<ul style="list-style-type: none">– Funktion und Leistung von Sätzen verstehen– Satzzeichen setzen	kann die Übersicht über die grammatischen Phänomene im Anhang genommen werden. ↗↗ Schreiben, Lesen

Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation

Funktion

Leistungsermittlung und Leistungsbewertung dienen der Diagnose zur individuellen Lern- und Leistungsentwicklung und der weiteren Planung des Deutschunterrichts. Die Lehrerinnen und Lehrer bekommen damit wichtige Informationen für die Planung und Realisierung eines differenzierenden Unterrichts. Die Schülerinnen und Schüler erhalten regelmäßige Rückmeldungen über den Verlauf ihrer Lernprozesse. Durch die Erfassung und Analyse des jeweiligen aktuellen Leistungsstandes und der Leistungsentwicklung wird den Schülerinnen und Schülern rückgemeldet, welche Lernschritte als nächste erforderlich sind, um ein Ziel zu erreichen. So wird deutlich gemacht, wie sie ihren Lernprozess und Lernerfolg optimieren können. Die Erziehungsberechtigten erhalten Orientierung über die Lernentwicklung ihres Kindes.

In die Leistungsermittlung und Leistungsbewertung im Deutschunterricht werden alle Bereiche der Handlungskompetenz einbezogen. Dabei sind mündliche, schriftliche und praktische Leistungen aus allen Aufgabenbereichen des Deutschunterrichts zu berücksichtigen. Die Anforderungen werden anhand von Kriterien verständlich und nachvollziehbar verdeutlicht. Diese Kriterien sind den Schülerinnen und Schülern bekannt, weil sie im Unterricht mit ihnen geklärt und soweit wie möglich mit ihnen gemeinsam erarbeitet wurden.

Analyse der Sprachlernprozesse

Um Lernprozesse erfassen, analysieren und fördern zu können, ist es notwendig, die Lernausgangslagen zu ermitteln. Dabei werden nicht nur das Vorwissen, sondern auch Interessen und Motivation erfasst. In die Ermittlung eines Lernprozesses sind die für das Ergebnis relevanten Zwischenschritte wie Planungen, Überarbeitungen, Korrekturen oder Präsentationen einzubeziehen. Dies geschieht beispielsweise als eigene Überprüfung und Korrektur von Texten durch Schreibkonferenzen. Zum vielschichtigen Prozess des Lernens und Leistens gehören Anstrengungsbereitschaft, Ausdauer, Zugewinn an Lernstrategien und Lerntechniken, Lerninteressen und Motivation, aber auch das Präsentieren von Ideen und Ergebnissen.

Dokumentation und Beratung

Für die Leistungsermittlung und Leistungsbewertung werden die Lernprozesse in allen Aufgabenbereichen des Deutschunterrichts von den Lehrkräften systematisch dokumentiert.

Diese Lernentwicklungsdokumentationen z. B. in Form von Lehrertagebüchern werden verbunden mit individuellen Rückmeldungen an die Schülerinnen und Schüler über ihre Lernfortschritte. In beratenden Gesprächen entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, mit Rückmeldungen über Lern- und Leistungsstände konstruktiv umzugehen und Verantwortung für ihr Lernen zu entwickeln. Sie erhalten über diese Fremdeinschätzung hinaus Gelegenheiten, ihr eigenes Lernen mit Stärken und Schwächen selbst einzuschätzen. Durch Beteiligung und Mitwirkung erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeit zur Selbstevaluation. Sie können dazu Möglichkeiten wie Lesetagebuch, Schreibproben, LesePASS, Portfolio, Kriterienkatalog, Lerntagebuch, Lernspinne und Lernrad nutzen. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler, sich selbst über ihren Lernstand zu vergewissern, ihn zu dokumentieren und sich mit anderen darüber auszutauschen.

Sprechen und Zuhören

Für die Ermittlung und Bewertung mündlicher Leistungen werden das Sprechen in verschiedenen Situationen, die Vorbereitung von Redebeiträgen, Stichpunktzettel, Planung von Gesprächssituationen, Beteiligung am szenischen Spiel, Pro- und Kontradiskussionen und Präsentationsformen herangezogen.

Leseleistungen beinhalten neben dem Erschließen des Textes auch die elementaren Lesefertigkeiten. Die Kommunikation über Textinhalt und -wirkung ist eine wichtige Leseleistung. Handlungs- und produktbezogene Formen des Umgangs mit Texten und Medien wie Lesetagebuch, Lesebegleitheft, Präsentationsmappen, Schülerzeitung, Computer werden ebenso einbezogen wie das Erfassen der Inhalts- und Vorleseleistungen.

Lesen – mit Texten und Medien umgehen

Die Ermittlung und Bewertung der Schreibleistungen orientiert sich nicht nur am Ergebnis, sondern bezieht den gesamten Schreibprozess ein. Dabei nehmen Schülerinnen und Schüler ihre Schreibinteressen wahr, sprechen über Schreibprobleme, planen Texte, verfassen Texte, wenden Überarbeitungshilfen an, nehmen Korrekturen vor und präsentieren eigene Texte. Bei der Bewertung der Rechtschreibleistung bedarf es der Ermittlung der Schreibweisen und der Beobachtung und Würdigung der Schreibentwicklung durch die Lehrerin und den Lehrer. Rechtschreibstrategien, Arbeitstechniken und Überarbeitungsverfahren sind ebenfalls Bestandteil der Leistungsermittlung und Leistungsbewertung. Berücksichtigt werden auch die Fähigkeiten, Texte mit anderen zu beraten und diese zu präsentieren.

Schreiben/ Texte verfassen/Rechtschreiben

Im Aufgabenbereich „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“ ist zu ermitteln und zu bewerten, inwieweit Schülerinnen und Schüler Einsichten in das Sprachsystem erworben haben und ihr Wissen nutzen und anwenden.

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Aus all dem ergibt sich für die einzelne Schule die Aufgabe, Kriterien und Formen für geeignete Erhebungen von Daten zum Lernstand und zur Lernentwicklung festzulegen. Neben Formen der individuellen Leistungsermittlung und -bewertung werden Formen standardisierter Lernkontrollen verbindlich vereinbart. Die schulinternen Festlegungen erfolgen unter Beachtung regionaler und überregionaler Rahmen- und Standardsetzungen und fußen auf den länderspezifischen Rechtsvorschriften.

Verantwortung der Schule

Anhang

Bau der Sprache verstehen

Anhaltspunkte für die Entwicklung eines schulinternen Arbeitsplanes

Jahrgangsstufen 1 und 2	Jahrgangsstufen 3 und 4
<i>Wortarten</i>	
Funktion und Merkmale von Nomen erschließen	
	Nomen nach den vier Fällen unterscheiden
Artikel kennen	
Einzahl/Mehrzahl Singular/Plural	
Funktion und Merkmale von Verben erschließen	
	Grund- und Personalformen bilden und unterscheiden
	Verb als Träger der Zeitformen erkennen
	Zeitformen unterscheiden: Präsens, Präteritum, Perfekt, Futur
	zwischen Zeitformen und Zeit (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) unterscheiden
Funktion und Merkmale von Adjektiven erschließen	
	Steigerungsstufen bilden und Vergleiche formulieren
	unregelmäßige Steigerungen kennen
Funktion und Merkmale von Pronomen erschließen	
	Personalpronomen unterscheiden
Funktion und Merkmale von Präpositionen erschließen	
<i>Wortbildung</i>	
Wortgrenzen erfassen	
Wörter in Silben gliedern	
Wortfamilien zusammenstellen	
	Vor- und Nachsilben ermitteln
Zusammengesetzte Wörter erkennen und bilden	
	Grundwort und Bestimmungswort ermitteln
	Ableitungen erkennen und bilden
	Fugenelemente in zusammengesetzten Wörtern erkennen
<i>Satzarten/Satzglieder</i>	
Satzgrenzen erkennen und beachten	
Frage-, Aussage-, Ausrufesatz erkennen und Satzschlusszeichen setzen	
	Redebegleitsatz, wörtliche Rede, Satzzeichen bei wörtlicher Rede
	Komma bei Aufzählungen
Satzglieder umstellen	
	Satzkern (Subjekt/Prädikat) ermitteln
	Sätze mit Objekten ergänzen
	Objekte ermitteln
	Sätze mit adverbialen Bestimmungen ergänzen

Liste der Fachbegriffe, mit denen bis zum Abschluss der Grundschulzeit gearbeitet wird

Grundlegende Fachbegriffe unter Verwendung der KMK-Liste	
Wort	Buchstabe, Laut, Selbstlaut, Vokal*, Mitlaut, Konsonant*, Umlaut, Zwiellaut*
	Silbe, Vorsilbe, Nachsilbe Wortfamilie, Wortstamm, Wortbaustein Wortfeld Wortart
	Nomen: Einzahl, Singular, Mehrzahl, Plural Geschlecht* Fall: Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ
	Verb: Grundform, Infinitiv*, gebeugte Form, Hilfsverb*, Personalform* Zeitformen: Gegenwart, Präsens, Vergangenheit, Präteritum, Perfekt
	Artikel, bestimmter, unbestimmter Artikel
	Adjektiv: Grundform, Vergleichsstufen
	Pronomen, Relativpronomen*, Possessivpronomen*, Personalpronomen*, Bindewort, Konjunktion*
	Grund- und Bestimmungswort
	andere Wörter (alle hier nicht kategorisierten Wörter gehören zu dieser Restkategorie)
Satz	Satzzeichen: Punkt, Komma, Fragezeichen, Ausrufezeichen, Doppelpunkt Satzart: Aussage-, Frage-, Ausrufesatz Nebensatz* wörtliche Rede, Redebegleitsatz
	Subjekt, Objekt*
	Satzkern, Prädikat*
	Ergänzungen: Satzglied, einteilige, mehrteilige Ergänzung adverbiale Bestimmung*, Attribut*
	Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft (als Zeitstufen), Futur*
Text	Überschrift, Zeile, Abschnitt, Kapitel
	Reim, Vers, Strophe
	Buch: Autor/Autorin, Inhaltsverzeichnis, Kapitel, Verlag, Lexikon, Klappentext*, Schlagwortverzeichnis*, Impressum*
(*bezieht sich nur auf die sechsjährige Grundschule)	

Kriterien für die schulinterne Lektüreauswahl

Das regelmäßige Lesen und Vorlesen von und aus Büchern sowie das Aufnehmen und Verarbeiten von Texten aus verschiedenen Medien von Anfang an ist eine wichtige Aufgabe zur Entwicklung von Lesefähigkeit und Lesemotivation der Schülerinnen und Schüler. Deren Leseinteressen sind auch durch die Beteiligung bei der Auswahl der Lektüre und durch die Dokumentation ihrer persönlichen Leseerfahrungen zu stärken. In der Schule ist eine Leseumgebung zu sichern, in der Textangebote allen zugänglich sind: Klassen- und Schulbibliothek, Computer und Internet, Leseecken, Lesewerkstätten.

Orientierungen für die Auswahl der Lektüre sind:

Interessen der Leserinnen und Leser

- Lesevorlieben von Jungen und Mädchen,
- Texte, die die Lebenserfahrung der Schülerinnen und Schüler aufgreifen,
- Texte, die vertraute Hör- und Seherfahrungen aufnehmen,
- Inhalte, die parallel in verschiedenen Medien angeboten werden,
- Texte aus unterschiedlichen Kulturkreisen,
- regional bedeutsame Texte,
- Texte zu Sachthemen,
- Abenteuergeschichten,
- Texte in ästhetisch anspruchsvoller Gestaltung,
- aktuelle Kinder- und Jugendbücher,
- Texte zur Unterhaltung,
- bei Schülerinnen und Schülern beliebte Autorinnen und Autoren.

Bildungsansprüche

- kulturelles Erbe aus unterschiedlichen Literaturepochen,
- Kinderbuchklassiker,
- Textsortenvielfalt der Epik: Romane, Erzählungen, Märchen, Sagen, Fabeln, Schwänke, szenische Texte, Dialogtexte,
- Gedichtsammlung,
- Theaterstücke und -szenen,
- Autorenbiografien und -porträts,
- Texte in unterschiedlichen Leseschwierigkeitsgraden.

Fachübergreifende, fächerverbindende Aspekte

- Nachschlagewerke,
- vielfältige Sachtexte zu einem breiten Themenspektrum,
- Sach- und Fachtexte mit Beschreibungen, Grafiken, Tabellen, Bild-Text- Darstellungen,
- pragmatische und nicht kontinuierliche Texte: Fahrplan, Landkarte, Kochbuch, Kinoprogramm, Hobbybücher,
- Texte in verschiedenen Präsentationsformen: Kinder- und Jugendzeitschrift, Zeitung.